

Textgebundene Erörterung: Musterlösung

Textgrundlage: „[Helmpflicht – Warum Fahrradfahrer Helme tragen sollten](#)“ von Michael Watzke (29.01.2021, Deutschlandfunk Kultur)

Arbeitsauftrag: Schreibe eine textgebundene Erörterung zur Frage, ob es eine *gesetzliche Helmpflicht* für Fahrradfahrer geben sollte. Beziehe dich dabei auf o. g. Textgrundlage und nimm anschließend selbst begründet Stellung, indem du eigene Argumente anführst.

Musterlösung:

Einleitung

Jeder weiß, dass man beim Radfahren einen Helm tragen sollte – zur eigenen Sicherheit. Aber sollte der Helm für Fahrradfahrer auch gesetzlich vorgeschrieben werden? In dem Kommentar „Helmpflicht – Warum Fahrradfahrer Helme tragen sollten“, erschienen am 29.01.2021 auf *Deutschlandfunk Kultur*, spricht sich Michael Watzke für eine gesetzliche Helmpflicht aus. Im Folgenden möchte ich darstellen, was seine Argumente sind und warum sie mich nur zum Teil überzeugen.

Hauptteil

Der Kommentar von Michael Watzke beginnt mit einer kurzen Einleitung, die nur aus einem einzigen Satz und einer Frage besteht: „Fahrradfahren mit Helm sollte schleunigst zur Pflicht werden! Warum?“ (Z. 1) Anschließend führt der Autor fünf Argumente für seine Position an, wobei er mit dem stärksten Argument beginnt. Mögliche Gegenargumente werden nicht besprochen. Der Autor möchte also nicht umfassend informieren, sondern die Lesenden von seiner eigenen Position überzeugen.

Die Kernaussage des Textes besteht darin, dass eine allgemeine Helmpflicht für Fahrradfahrer eingeführt werden sollte.

Das erste Argument (Z. 2–9) dafür lautet, dass Helme Leben retten. Der Autor beruft sich dabei auf Unfallforscher, die betonen, dass Helme schwere Kopfverletzungen verhindern können. Um die Lesenden emotional abzuholen, erwähnt er zudem, dass er jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit an einem Unfallkreuz für eine verunglückte Fahrradfahrerin vorbeikommt.

Als zweites Argument (Z. 10–14) wird angeführt, dass der Straßenverkehr für Fahrradfahrer immer gefährlicher werde. Denn einerseits seien immer mehr Menschen mit E-Bikes unterwegs, die schneller seien als normale Fahrräder. Andererseits würden auch immer mehr elektrische Autos fahren, die leise und daher schwer zu hören seien. Wegen dieser neuen Risiken sei eine Helmpflicht heute wichtiger denn je, folgert Watzke.

Das dritte Argument (Z. 15–21) besteht darin, dass Autofahrer auf Radfahrer mit Helm mehr Rücksicht nehmen würden. Denn Radfahrer zeigten durch das Tragen eines Helmes, dass

ihnen ihre eigene Sicherheit wichtig ist. Autofahrer würden daher ebenfalls mehr Acht auf sie geben. Der Autor begründet dies durch Verweis auf seine eigene Erfahrung als Autofahrer.

Als viertes Argument (Z. 22–30) wird angeführt, dass der Anschnallgurt beim Autofahren und der Helm beim Abfahrtsskifahren heute für die meisten Menschen selbstverständlich seien. Mit dem Fahrradhelm wäre es in einigen Jahren genauso, wenn die Helmpflicht käme, sagt der Autor voraus. Unsere Kinder würden sich in Zukunft wundern, dass man früher ohne Helm gefahren ist.

Das fünfte und letzte Argument (Z. 31–37) lautet, dass Fahrradfahrer mit Helm besser aussehen als ohne Helm: „Vielleicht nicht, solange man auf dem Fahrrad sitzt. Aber wenn der Kopf eines Radfahrers auf der Windschutzscheibe eines Autos liegt, sieht er mit Helm einfach so viel besser aus als ohne.“ (Z. 35–37) Hier wird zum Abschluss noch einmal humorvoll an das Verletzungsrisiko erinnert, das Radfahrer ohne Helm eingehen.

Michael Watzkes Argumente für eine gesetzliche Helmpflicht für Fahrradfahrer überzeugen mich nur teilweise. Zwar ist insbesondere sein erstes Argument stark: Helme schützen vor vielen Kopfverletzungen und können daher tatsächlich Leben retten. Doch werden die Argumente der Gegenseite im Text überhaupt nicht behandelt und diese sind aus meiner Sicht ebenfalls stichhaltig. Um welche Argumente geht es?

Erstens zeigen Studien aus Ländern mit einer allgemeinen gesetzlichen Helmpflicht (wie Australien), dass die Fahrradnutzung dort teilweise deutlich abgenommen hat. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass Menschen, die zu Fuß in der Stadt unterwegs sind, nicht einfach spontan auf ein Mietfahrrad steigen und losfahren können. Denn man hat nicht immer einen Fahrradhelm bei sich.

Zweitens wird von Gegnern der Helmpflicht angeführt, dass manche Fahrradfahrer mit Helm größere Risiken eingehen als ohne Helm, weil sie sich sicherer fühlen. Dadurch würden Unfälle entstehen, die durch eine vorsichtigeren Fahrweise hätten vermieden werden können. Das Argument gilt sicher nicht für alle Fahrradfahrer, aber aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich es bestätigen.

Ein drittes Argument gegen eine gesetzliche Helmpflicht für Fahrradfahrer ist, dass diese nur schwer zu überwachen und durchzusetzen wäre. Die Polizeikräfte sind in vielen Bereichen personell ohnehin unterbesetzt und hätten aus meiner Sicht Wichtigeres zu tun, als Strafzettel für Fahrradfahrer zu schreiben, die ohne Helm erwischt werden und damit womöglich sich selbst gefährden.

Schluss

Insgesamt komme ich damit zu dem Schluss, dass es zwar unbedingt wünschenswert ist, dass möglichst viele Menschen beim Fahrradfahren einen Helm tragen, die Argumente gegen die Einführung einer gesetzlichen Helmpflicht jedoch überwiegen. Statt eine gesetzliche Helmpflicht einzuführen, sollte aus meiner Sicht noch mehr dafür getan werden, in Schulen über Risiken beim Fahrradfahren aufzuklären und möglichst viele Schüler und Schülerinnen dazu zu motivieren, freiwillig einen Helm zu tragen.

Eine sinnvolle Maßnahme wäre außerdem, noch mehr für den Ausbau und die Erweiterung von Fahrradwegen zu tun. Im Unterschied zu einer gesetzlichen Helmpflicht würde dies auch noch mehr Menschen einladen, Fahrrad zu fahren. Als Gesellschaft sollte das für uns



Priorität haben, da Fahrradfahren nachweislich gut für die Gesundheit ist und außerdem die Umwelt schont. Je mehr Menschen Fahrrad fahren, desto besser!